

Nicht allein der Gast ist König

Der Aufschwung im Tourismus und der Fachkräftemangel prägten die Delegiertenversammlung von Hotelleriesuisse Graubünden in Laax.

Stefan A. Schmid (Text)
und Livia Mauerhofer (Bilder)

Im dritten Anlauf hat es geklappt. Nachdem in den Vorjahren die Pandemie eine physische Durchführung der Versammlung jeweils verunmöglicht hatte, trafen sich die Delegierten von Hotelleriesuisse Graubünden – samt obligater Prominenz aus Politik und Wirtschaft – am Freitag auf dem Crap Sogn Gion in Laax zum grossen Stelldchein. Rund 170 Gäste konnten Verbandspräsident Ernst «Aschi» Wyrsch und Geschäftsführer Jürg Domenig im Galaaxy Hangar willkommen heissen.

Die Stimmung an der 104. Delegiertenversammlung war ebenso gut wie die Buchungszahlen der Bündner Hotellerie in der aktuellen Wintersaison. Das Logiernächteniveau des bereits ausserordentlich erfolgreichen Winters 2021/22 dürfte sogar übertraffen und die Drei-Millionen-Marke bei den Übernachtungen geknackt werden. Dies zeigte jüngst zumindest eine Umfrage von Hotelleriesuisse Graubünden bei den Mitgliedern. Im Durchschnitt liegen die Hotelübernachtungen demnach rund fünf Prozent über dem Stand des Vorjahres (Ausgabe vom 13. Januar). Auch der Buchungsstand mit Blick auf die restliche Wintersaison stimmt zuversichtlich.

Mehr Logiernächte, höhere Preise

Aus Sicht der Branche besonders erfreulich sei, dass nicht nur die Logiernächtezahlen, sondern auch die Preise steigen würden, betonte Geschäftsführer Domenig. Diesen Winter im Durchschnitt um rund fünf Prozent. Diese Preiserhöhungen würden dabei helfen, die Teuerung bei Löhnen, Energie und Lebensmitteln abzufedern. Domenig strich weiter hervor, dass die Bündner Hoteliers in der Pandemie zusammengedrückt seien. Er verwies auf das Anfang 2022 ins Leben gerufene Hospitality Collaboration Lab, eine Plattform für Hotelkooperationen. Hotels können sich hier an verschiedenen Kooperationsprojekten – etwa im Energie- und Nachhaltigkeitsbereich – beteiligen und wie Grossbetriebe von sogenannten Skaleneffekten profitieren.

Verbandspräsident Wyrsch blickte in seiner Begrüßungsrede zurück in die Vergangenheit: Auch er kam auf die Zusammenarbeit in der Branche zu spre-



Delegiertenversammlung auf 2252 Metern über Meer: Verbandspräsident Ernst «Aschi» Wyrsch (links) unterhält sich mit Volkswirtschaftsdirektor Marcus Caduff. Unten rechts: Jürg Domenig, Geschäftsführer von Hotelleriesuisse Graubünden.

chen. Früher sei für den einzelnen Hotelier die Kooperation mit Mitbewerbern nicht im Vordergrund gestanden. Dieser sei eher ein Einzelkämpfer gewesen: extrovertiert, kantig, farbig, pragmatisch und ein Problemlöser. Die physische Präsenz im Betrieb sei wichtig gewesen, ebenso die Bindung zum Gast: «Der Gast war König.» Das sei

zwar auch heute noch so, allerdings habe er Konkurrenz erhalten, meinte Wyrsch mit Blick auf den akuten Personal- und Fachkräftemangel im Tourismus. Etwas zugespitzt formulierte er dies folgendermassen: «In früheren Jahren gab es genügend Mitarbeitende, aber zu wenig Gäste. Heute haben wir genügend Gäste, aber zu wenig Perso-

nal.» In Einzelfällen werde sogar bewusst auf Umsatz verzichtet, weil aufgrund fehlender Mitarbeiter nicht mehr alle Gästebedürfnisse erfüllt werden könnten. Das Credo, der Gast sei König, sei darum nicht mehr zeitgemäss. Die Mitarbeitenden seien heute ebenso wichtig. Wyrschs Forderung: «Wir müssen unseren Mitarbeitenden die

gleiche Aufmerksamkeit schenken wie unseren Gästen.» In Ausbildung, Rekrutierung und in das Halten von Mitarbeitenden müssten mehr Zeit und Geld investiert werden. Das mache ein Umdenken bei der Unternehmensführung nötig: etwa bei den Investitionen, bei denen nicht nur an den Gast, sondern auch an die Mitarbeiterinfrastruktur gedacht werden müsse.

Trotz der Fachkräfte- und Personalproblematik, welche die Branche noch über Jahre herausfordern werde, solle der Hotelier ein Optimist bleiben, so Wyrsch. «Er hat mit Blick auf das Umfeld in der Schweiz allen Grund dazu.»

Kurt Künzli wird Ehrenmitglied

Die eigentliche Versammlung verlief dann speditiv. Die Delegierten hiessen sämtliche Traktanden einstimmig gut. Unter anderem wurde der Churer Hotelier Kurt Künzli (Hotel «ABC») nach 20 Jahren im Vorstand mit grossem Applaus verabschiedet und zum Ehrenmitglied von Hotelleriesuisse Graubünden ernannt. Sein Nachfolger im Vorstand heisst Jago Leyssens, Direktor beim Hotel «ABC».

Das Thema Fachkräftemangel dominierte schliesslich auch eine prominente besetzte Diskussionsrunde mit Volkswirtschaftsdirektor Marcus Caduff, Hotelleriesuisse-Präsident Andreas Züllig, Brigitte Küng vom Wirtschaftsforum Graubünden und Weisse-Arena-Gruppe-Präsident Reto Gurtner, der von der Politik weniger Bürokratie und im Bündner Tourismus mehr Digitalisierung forderte. Küng verwies darauf, dass Graubünden vom Fachkräftemangel besonders stark betroffen sein wird. Bis 2040 werde im Kanton allein aufgrund der Demografie jede fünfte Arbeitskraft fehlen. Züllig erklärte, dass man bei Hotelleriesuisse die Problematik seit Jahren auf dem Radar habe. Die demografische Entwicklung komme schliesslich nicht überraschend. Es gelte, das eigene Potenzial auszuschöpfen: mit Teilzeitmodellen für ältere Arbeitskräfte, einer besseren Kinderbetreuung und der Integration von Quereinsteigern. «Hier müssen wir unsere Hausaufgaben machen.» Auf eine Rekrutierung von Mitarbeitenden aus Drittstaaten – zum Beispiel aus Afrika – zu setzen, erachtet Züllig dagegen als wenig zielführend. Dies sei politisch kaum durchzusetzen.

Glimpflich verlaufene Bauchlandung im Oberengadin

Wegen eines technischen Defekts vollführte die Beech C-18S «B-8» vor 70 Jahren auf dem Flugplatz Samedan eine Bruchlandung.

Roland Küng

Im Dezember 1951 erfolgte die Übernahme der Beech C-18S von den US-Truppen in Europa. Die Schweizerischen Fliegertruppen setzten die Maschine mit der Kennung B-8, zusammen mit zwei anderen Maschinen, zu Beginn als Verbindungsflugzeuge ein. Schon kurz danach kam die militärische B-8 kurzzeitig beim Eidgenössischen Luftamt zum Einsatz. Während dieser Zeit erfolgte auch die Bauchlandung in Samedan.

Bei der Landung vom 28. Januar 1953 klappte nach dem Aufkommen am Boden infolge eines technischen Defektes das Fahrwerk ein und die Maschine schlitterte bis zu ihrem Stillstand auf dem Bauch weiter. Da sich der Schaden in erträglichem Masse hielt, wurde die B-8 wieder repariert und kam spä-

ter für die Schweiz. Landestopografie als Fotoflugzeug zum Einsatz.

Ab 1957 wurde aus der B-8 die zivile HB-GAC, da alle zivil genutzten Militärmaschinen fortan unter ziviler Doktrin betrieben wurden. 1969 erfolgte die Ausserbetriebsetzung und der Verkauf an eine private Haltergemeinschaft in Sitterdorf. Nach 1980 kam die

2018 wurde die HB-GAC erneut in das Luftfahrzeugregister eingetragen und fliegt seither als Oldtimer weiter.



Nur leichter Sachschaden: Am 28. Januar 1953 verlief eine Bauchlandung der B-8 auf dem Flugplatz Samedan glimpflich. Bild: Flugarchiv Graubünden

HB-GAC wieder zurück nach Dübendorf, wo sie im Fliegermuseum als Landestopografie-Flugzeug ausgestellt wurde. Ihrem Dasein war jedoch auch dort nur eine relativ kurze Zeit beschieden, da die Maschine irgendwann nicht mehr ins Ausbildungsregime passte.

Ein privater Unternehmer nahm sich dann glücklicherweise der Rarität an und restaurierte sie. Mit grossem Aufwand wurde die HB-GAC wieder in einen flugfähigen Zustand gebracht. Im Oktober 2018 wurde das Flugzeug erneut in das Schweizerische Luftfahrzeugregister eingetragen und fliegt seither als Oldtimer weiter.

Auf www.engadin-airport.ch kann unter «Besuch der alten Dame» ein Video mit Motorenklang betrachtet werden, welches die Maschine in neuerer Zeit in Samedan zeigt.